

Mein Kind ist rechts ?!

Eltern rechtsextrem orientierter Söhne oder Töchter möchten ihrem Kind zeigen, wie sehr ihnen intolerante und menschenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen missfallen. Andererseits möchten sie den Kontakt nicht verlieren und ihrem Kind auch weiterhin zur Seite stehen.

Wie erkennen Eltern eine rechtsextreme Orientierung?

Äußere Veränderungen im Kleidungsstil können erste Hinweise auf die neue Orientierung sein. Jugendliche hören einschlägige Musik, besuchen rechtsextreme Blogs oder bringen Broschüren und Flugblätter ins „Kinderzimmer“. Sie ändern ihren Freundeskreis, chatten mit Personen aus dem rechtsextremen Spektrum.

Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel

Oft nehmen Eltern die rechtsextreme Orientierung ihres Kindes als pubertäre Phase wahr. Es kann sich tatsächlich um eine kurze Episode handeln. Einstellungen und Kontakte können sich aber auch festigen. Jugendliche drohen, in die rechtsextreme Szene „abzurutschen“. Dieser Einstiegsprozess kann jedoch unterbrochen werden von Eltern, LehrerInnen, PädagogInnen und AusbilderInnen.

Was bedeutet das für Eltern?

Für Eltern ist es hilfreich, die eigene Haltung zu klären.
Wo stehe ich? Warum stört mich das? Worin besteht mein Unbehagen?
Diese Ausstellung möchte alle Eltern und Angehörige anregen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.



Die Berliner Initiative „Eltern gegen Rechts“
„Erfahrungen einer Selbsthilfegruppe von Eltern rechtsextrem orientierter Söhne und Töchter“, Berlin, 2011.
[<http://www.elternstaerken.de>]



Cornelius Peltz - Förster
„Handlungsfähig bleiben - handlungsfähig werden“, Rechtliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Eltern rechtsextrem orientierter Jugendlicher, Braunschweig, 2010.
[<http://www.arug.de>]



Birgit Rommelspacher
„Der Hass hat uns geeint - Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene“, Campus Verlag, Frankfurt/M., 2006.
[<http://www.campus.de>]



Claudia Hempel
„Wenn Kinder rechtsextrem werden“, Mütter erzählen, Zu Klampen Verlag, Springe, 2008.
[<http://www.zuklampen.de>]



Mobit - Mobile Beratung Thüringen
„Mein Kind ist doch kein Nazi?“, Ein Ratgeber für Eltern und Angehörige von Kindern und Jugendlichen aus der rechten Szene, Götting, 2005.
[<http://www.mobit.org>]



Agentur für soziale Perspektiven e.V. (Hg.)
„Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“, Berlin, 2013.
[<http://www.dasversteckspiel.de>]



Toralf Staud, Johannes Radke
„Neue Nazis - Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts“, KiWi Verlag, Köln, 2012.
[<http://www.kiwi-verlag.de>]

ELTERN STÄRKEN

BERATUNG, VERNETZUNG, FORTBILDUNG
ZUM THEMA FAMILIE & RECHTSEXTREMISMUS

Die Inhalte der Ausstellung basieren auf der langjährigen Arbeit mit Eltern rechtsextrem orientierter Kinder und den Erfahrungen der Berliner Selbsthilfe und Initiative „Eltern gegen Rechts“.

Das Projekt ElternStärken bietet:

- Informationen über rechtsextreme Szenen, Jugendkulturen und Codes
- Beratung im persönlichen Gespräch und am Telefon
- Austausch mit anderen Eltern
- Vermittlung zu weiteren Beratungsangeboten

ElternStärken wird durch den Beauftragten des Berliner Senats für Arbeit, Integration und Frauen aus dem Landesprogramm Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, gefördert.

Träger des Projekts ist die pad gGmbH.
Kontakt: elternstaerken@licht-blicke.org
Telefon: 030/99270555
[<http://www.elternstaerken.de>]

Wir lieben unsere Kinder, wir achten ihre Person, wollen aber ihre rechtsextreme Orientierung nicht akzeptieren.

Zitat: Die Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.

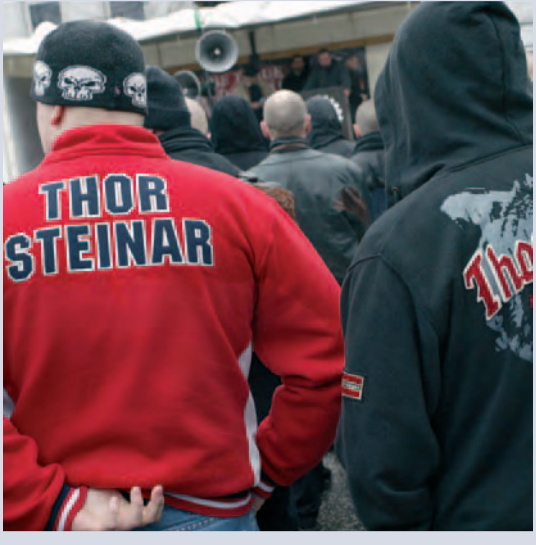
Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?



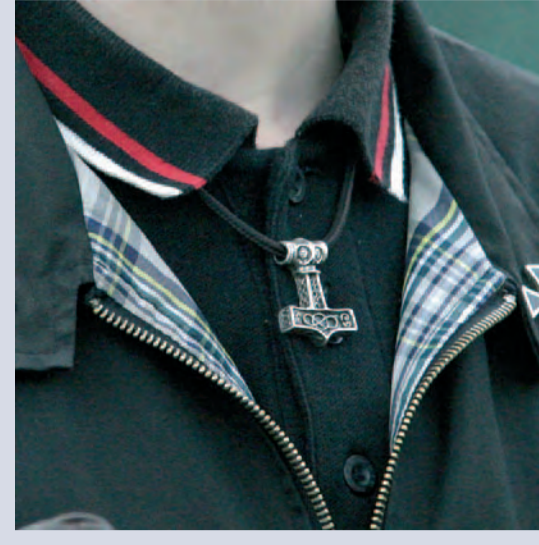
Jugendkulturen



* Triskele



* Thor Steinar



* Thorshammer



* Bildschirmfoto (4)



* Bildschirmfoto (5)



* Bildschirmfoto (6)



* Division 88



* Aufkleber

Rechtsextreme führen Jugendliche mit Musikveranstaltungen, Sport, Zeltlagern an die Politik heran. Kneipen, Szeneläden, Aufmärsche oder Tattoostudios sind wichtige Treffpunkte für Gleichgesinnte. Parallel dazu suchen Jugendliche rechtsextreme Zugehörigkeit oder Identität „virtuell“.

Musik

Rechtsextreme Texte finden sich in fast allen gängigen Musikrichtungen: von Pop bis Metal, von Rockmusik bis HipHop. Sie verbreiten Vorurteile, säen Hass und rufen zur Gewalt gegen Menschen auf, die als „Feinde“ definiert werden.

Symbole, Codes und Kleidung

Rechtsextreme Codes und Kleidung vermitteln Jugendlichen, Teil einer „verschworenen Gemeinschaft“ zu sein. Für Außenstehende sind Codes und Symbole nicht immer gleich zu erkennen. Das ermöglicht es Jugendlichen, sich unauffällig zu bewegen.

88

Die 88 steht für Heil Hitler, die 8 für den achten Buchstaben im Alphabet. Zahlencodes werden häufig genutzt, wenn es um strafrechtliche Inhalte geht.

„Freie Kräfte“ und „Autonome Nationalisten“

Neben den rechtsextremen Parteien gibt es lose organisierte „Freie Kameradschaften“, die sich offensiv zum Nationalsozialismus bekennen. Sogenannte „Freie Kräfte“, „Nationaler Widerstand“ oder „Autonome Nationalisten“ sprechen Jugendliche über eine rechtsextreme Erlebniswelt an, die Action und Abenteuer verspricht. Sie kleiden sich modern und sportlich mit Kapuzenpullis, Turnschuhen und Basecaps.

Die „Identäre Bewegung“ ist eine Gruppierung, innerhalb der sogenannten „Neuen Rechten“, die v.a. im Internet junge Leute anspricht. Deutschland ist angeblich „Raum eines naturgegeben ethnokulturell reinen Volkes“, dessen „kulturelle Identität“ durch „Masseneinwanderung“ und „Islamisierung“ bedroht wird. Symbol ist ein gelbes Lambda auf schwarzem Grund.

Triskele

Die Triskele ähnelt einem dreiarmligen Hakenkreuz und wird in der rechtsextremen Szene in runder und in eckiger Darstellungsform genutzt.

Thorshammer

Der Thorshammer soll „das deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer“ reinigen. Er wird auch in nicht-rechten Teilen der Heiden-, der Dark-Wave- und der Heavy-Metal-Szenen getragen.

Kleidung

Poppige Farben, moderne Schnitte, Designerklamotten und Turnschuhe ersetzen heute Springerstiefel und Bomberjacke. Der Kleidungsstil ist meist modisch und schick. Thor Steinar ist eine Bekleidungs-marke, die hochwertige Qualität mit germanischen Runen und völkischer Symbolik kombiniert.

Das Internet

Rechtsextreme nutzen alle Möglichkeiten des Internets, um neue Mitglieder zu werben. Jugendliche finden dort problemlos und unverbindlich Kontakt. Sie können sich dort über Bands und Organisationen informieren, Musikdateien herunterladen, Kleidung und andere Artikel bestellen.

Facebook, YouTube, Twitter

Wer auf einer Freundesliste erscheint, bekommt laufend andere FreundInnen vorgeschlagen und Hinweise zu Veranstaltungen. Videoclips auf Plattformen wie Youtube oder Textnachrichten über Twitter vereinfachen die massenhafte Verbreitung von Botschaften und Hasskommentaren.

* Fotos: * Triskele, * Thor Steinar, * Thorshammer, * Division 88, mit Einverständnis von: (<http://www.dasversteckspiel.de>). Auf dieser Internetseite werden aktuelle Entwicklungen zu Kleidung und Symbolik in der rechtsextremen Szene veröffentlicht.
* Bildschirmfoto (4): Die Identäre Bewegung; Bildschirmfoto (2015) von der öffentlich zugänglichen und einsehbaren Internetseite (<http://www.sezession.de/3639/identaere-bewegung-lage-herausforderungen-perspektiven.html>)
* Bildschirmfoto (5): Projekt „Schulhof-CD“ - „Die Zukunft im Blick“ wurde im März 2013 von der Bundesprüfstelle indiziert; vgl.: Blog auf „Zeit Online“. Die Musikdateien der „Schulhof-CD“ sind auch online verfügbar.
* Bildschirmfoto (6): ist ein Bildschirmfoto von einer öffentlich zugänglichen und einsehbaren Internetseite (Stand: März 2013); Ausschnitt/ Twitterlink von der Internetseite der „Freien Kräfte Greifswald“.
* Aufkleber: Fundort des Aufklebers: Berlin-Falkenberg, 4/2010.
Der Aufkleber nennt die Bekleidungs-marke Eric&Sons als Unterstützer. Eric&Sons versucht das Konzept der Marke Thor Steinar zu kopieren (vgl.: dazu auch: asp e.V. (Hg.), „Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“, S.28ff.).

Ob du Hip-Hopper, Rapper oder sonst irgendetwas bist, ob du Glatze oder lange Haare hast: Völlig egal! – Hauptsache du bist gegen das herrschende System!

Zitiert aus: Toralf Staud / Johannes Radtke, „Neue Nazis“, S. 76, zitiert aus einem Handbuch der Autonomen Nationalisten.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?



Orientierungshilfen

Positionierung

Mit einer klaren demokratischen Haltung können Eltern bei ihren Jugendlichen Widersprüche aufdecken und Zweifel säen – oft auch erst mit längerfristiger Wirkung.

Auseinandersetzung statt Belehrung

Auseinandersetzungen, die eigentlich nur belehren wollen, scheitern häufig. Jugendliche wollen mit ihrem Anliegen ernst genommen werden und erfahren, dass sich jemand für sie interessiert. ¹¹

Balance finden

Es ist wichtig, eine Balance zu finden, zwischen der Auseinandersetzung und dem Ruhenlassen des Themas. Gemeinsames Pizaessen, Kochen oder Ausflüge ermöglichen wieder ein normales Familienleben.

Selbstbestimmung und Abgrenzung

Für Eltern ist es wichtig, ihre eigenen Grenzen ernst zu nehmen und die Kontrolle über die Situation zu behalten. Grenzziehungen oder Verbote sollten klar und fair begründet werden.

AnsprechpartnerIn bleiben

Bei aller Belastung sollten Eltern für ihr Kind ansprechbar bleiben, auch wenn Entscheidungen und Meinungen des Kindes nicht immer nachvollziehbar sind.

Väter und Großväter

Gerade in der Phase der Suche nach Anerkennung und Identität, sind andere positive männliche Vorbilder und Bezugspersonen für Jungen besonders wichtig.

Positive Seiten wahrnehmen

Bei aller Kritik an rechtsextremen Äußerungen sollten Leistungen, Erfolge und Entwicklungen des Kindes wahrgenommen werden und Anerkennung finden.

Eigenverantwortung

Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel. Jugendliche müssen lernen, die Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen – mit allen Konsequenzen.

Verbündete finden

Wer hat gerade jetzt, in der Pubertät, eine besondere Beziehung zum Kind? Ist es die Nachbarin, TrainerIn, AusbilderIn, LehrerIn, Verwandte oder Freunde?

Freiräume und Selbstfürsorge

Bei all den Belastungen, besteht die Gefahr, dass Eltern ihre eigenen Bedürfnisse aus dem Blick verlieren. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, sich zu erlauben, „etwas anderes zu denken“ und gut für sich selber zu sorgen.

Professionelle Hilfe

Professionelle Hilfe anzunehmen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Kompetenz. Es zeigt, wie wichtig Eltern ihr Kind ist.

Eltern brauchen einen langen Atem

Die Beziehung zur rechtsextremen Szene kann auch wieder enden: durch neue Kontakte und FreundInnen außerhalb der Szene. Vor allem Eltern und Angehörige können mit ihrem Mut, ihrer Ausdauer helfen, Wege aus der rechtsextremen Szene zu finden.

¹¹ Vgl.: Cornelius Peltz-Förster, „Handlungsfähig werden - handlungsfähig bleiben“.

Rechtsextremismus | Für Rechtsextreme sind nicht alle Menschen gleichwertig. Zum Kern der Ideologie gehört die Abwertung bestimmter Gruppen: Menschen anderer Hautfarbe, Religion, Herkunft, Homosexuelle, Behinderte, Obdachlose, Asylbewerber und politisch Andersdenkende. Nur der Stärkste setzt sich in der sogenannten „Volksgemeinschaft“ durch, die „Schwachen“ gehen unter (Sozialdarwinismus). Gewalt wird zur Durchsetzung politischer Ziele gerechtfertigt und akzeptiert.

Sexismus findet seinen Ausdruck in einer starren Verteilung der Geschlechterrollen: die der „deutschen Mutter und Hausfrau“ und des „männlichen Ernährers und Soldaten.“

Antisemitismus sieht Juden als minderwertig an. Es wird eine „jüdische Verschwörung“ vor allem gegen Deutsche behauptet.

Nationalismus | Die Stärkung der eigenen Nation ist oberstes Prinzip. Nationalismus wertet andere Nationen ab und stellt unter Umständen deren Existenz in Frage. Demokratie wird abgelehnt, eine Diktatur befürwortet. Der Nationalsozialismus wird verherrlicht, seine Verbrechen verharmlost.

Irgendwann hat er mir mal gesagt, dass wir ihn da rausgeholt hätten, wäre gut gewesen.

Zitat aus: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden“, Zitat eines Vater S.158.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?

Zitate von ...

Eltern

*Langsam fing sich unser Kind an, zu verändern. Sie wurde extrem aggressiv und hatte plötzlich eine sehr erschreckende Art, über Menschen zu reden, speziell über Ausländer.*¹*

*Oft habe ich den Satz gehört: dein Sohn befindet sich in einer pubertären Phase und das geht vorbei. Ich wusste, dass es viel mehr war, als ein pubertäres Problem.*²*

*Irgendwie hatten wir das Gefühl, er wird plötzlich unerreichbar für uns.*³*

*Manchmal hatte ich den Eindruck, dass ich weit und breit der Einzige bin, der damit ein Problem hat. Alle anderen fanden das immer normal.*⁴*

*Das wichtigste für mich war es, den Kontakt zu unserem Sohn nicht zu verlieren.*⁵*

*Jeder Versuch war es wert, unser Kind da raus zu holen. Ich machte alles, was möglich war.*⁶*

*Ich muss um meinen Sohn kämpfen, gerade weil auch im jugendlichen Alter so gewisse Grundeinstellungen und Überzeugungen angelegt werden, die für das spätere Leben prägend sind.*⁷*

*Wir waren einfach machtlos. Die Gruppe, in der sich unser Sohn befand, war stärker. Der Austausch mit anderen Eltern war in dieser Zeit am wichtigsten.*⁸*

*Es gibt kein Pauschalrezept, bei uns war es das Glück, dass unsere Tochter einfach diese enge Familienbindung hatte, die hätte sie aufgeben müssen, und das wollte sie nicht. In dem Moment war die Familie stärker als die Gruppe.*⁹*

¹ Mutter, S. 87, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
² Mutter, Berliner Elterninitiative, „Eltern gegen Rechts“
³ Vater, S. 157, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
⁴ Vater, S. 160, in: Ebenda.
⁵ Mutter, Berliner Elterninitiative, „Eltern gegen Rechts“
⁶ Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
⁷ Vater, S. 158, in: Ebenda.
⁸ Vater, S. 168, in: Ebenda.
⁹ Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.

AussteigerInnen

*Plötzlich gab es Leute, die Interesse an mir zeigten und mir vermittelten, dass ich zu ihnen passen würde. Sie kamen für mich aus einer anderen, neuen, auch faszinierenden Welt.*¹*

*Wenn ich das alles heute betrachte, war ich einfach ein kleiner dürrer Junge, der irgendwo Anschluss suchte, um sich groß und stark zu fühlen.*²*

*Also man konnte leben wie man will, man konnte alternativ, cool, locker irgendwie leben und gleichzeitig Nazi sein.*³*

*Ich fühle mich als Vorkämpfer für eine neue bessere Welt.*⁴*

*So im Nachhinein unterstelle ich diesem Lehrer, dass er sogar positiv auf uns und unser rechtes Weltbild gewirkt hat. Er hat selbst oft auf Ausländer und die Arbeitslosen geschimpft, das klang nicht viel anders, als das, was wir auch gemacht haben.*⁵*

*Mit dem Stress, den mir meine Eltern gemacht haben, haben sie wahrscheinlich kaum etwas erreicht. Das ist völlig an mir abgeprallt. Eher diese Aktion, mich nach Taizé zu schicken, damit haben sie mehr bewirkt, als mit ihren Tiraden.*⁶*

*Opa war bei einem Granatangriff im Russlandfeldzug schwer verletzt worden (...). Die ganzen Bilder in Soldatenuniform, die Orden und Erzählungen, das machte Eindruck auf mich, für mich war er ein Held.*⁷*

*Gut, ich sag mal, der Umgang formt einen Menschen. Aber jeder ist doch für sich selbst verantwortlich. Ich meine, ich kenne Punks. Trotzdem, nur, weil ich die kenne oder vielleicht auch mal mich mit ihnen unterhalte, werde ich doch nicht gleich Punk. Das liegt doch an mir, wie ich mich entwickle, wie ich mich gebe. Und das habe ich an meinen Eltern immer gehasst, dass sie meinen Kumpels, meinen Kameraden praktisch die Schuld gegeben haben.*⁸*

¹ Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.), S. 89, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jörg Fischer, „Ganz rechts. Mein Leben in der DVU“, S. 13, Reinbek 1999.
² Aussteiger, S. 138, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
³ Jan Schedler, Aussteiger, in: „Aus Politik und Zeitgeschehen“, 44/2010.
⁴ Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.) S.94, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jan Zobel, „Volk am Rand“, S. 40ff., Berlin 2005.
⁵ Aussteiger, Magnus, S.17, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“, Verlag zu Klampen, Springe 2008.
⁶ Aussteiger, Magnus, S. 181, in: Ebenda.
⁷ Aussteiger, Stefan Michael Bar, S. 29 in: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, Campus Verlag 2006.
⁸ Aussteiger, Bert Altmann, S. 41, in: Ebenda.

Eltern brauchen ein Umfeld, das ihnen den Rücken stärkt, ihnen keine Schuld zuweist, das Problem anerkennt und sich zuständig fühlt.

Zitat: Mutter, Berliner Elterninitiative, „Eltern gegen Rechts“

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?



Einstiegsgründe

Kameradschaft, Rückhalt, Zugehörigkeit.

Spaß, Partys, Konzerte, Freizeitaktionen.

Teil einer konspirativen Elite zu sein.

Der kleinste gemeinsame Nenner die „gemeinsame Herkunft des Blutes“.

Macht über das Wohlergehen, Leben und Tod anderer Menschen.

Einfache Antworten auf komplexe Fragen.

Eintauchen in eine für Erwachsene nicht einsehbare Parallelwelt.

Chance und Abspaltung vom Elternhaus.

Abenteuerlust.

Entschuldigung für gewalttätige Neigungen.

Handeln statt immer nur reden.¹

¹ Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer, (Hg.) Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten, Antworten von Jugendlichen auf die Frage: Was gab dir die Szene?, „Hitliste“, S.108.

Für die meisten Jugendlichen ist die Suche nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit ein wichtiges Einstiegsmotiv. Andere wenden sich der Szene zu, um gegen bestehende Verhältnisse zu protestieren. Jugendliche haben in dieser Lebensphase meist noch kein gefestigtes rechtsextremes Weltbild. Am Anfang steht der Wunsch, „Spaß“ zu haben, „anders zu sein“ und zu einer elitären Gruppe zu gehören.

Was sucht mein Sohn ?

- Die Faszination, „ein ganzer Kerl“ oder „richtiger Mann“ zu sein.
- Die Zugehörigkeit zu Männergruppen (Kameradschaften).
- Das Gefühl der Überlegenheit als „deutscher“ Mann gegenüber Frauen und Personen, die als minderwertig wahrgenommen werden.
- Einen Körper- und Waffenkult, in dem sie sich als kämpferische Soldaten präsentieren können.
- Die Überwindung der eigenen Erfahrungen von Ohnmacht und Gewalt durch das zur Schau stellen von Macht und Männlichkeit.²

Was sucht meine Tochter ?

- Eine einfache, klare Orientierung und Aufwertung in der traditionellen Rolle als „Hausfrau und Mutter“.
- Die Beteiligung als Aktivistin an politischen Aktionen, denn: „Nationalismus ist auch Mädelsache“.³
- Die Aufwertung als „deutsche Frau“ innerhalb eines rassistischen Weltbildes.⁴

^{2/3} Vgl.: Alle Stichpunkte in Anlehnung an: Dr. Esther Lehnert, Forschungsgruppe Frauen und Rechtsextremismus.
⁴ Vgl.: Spruch auf älteren Wahlplakaten der NPD/JN. Aktuell (2013) findet man auf der Internetseite der NPD Niedersachsen ein Plakat des RNF (Ring Nationaler Frauen) als Download: „Deutschland ist auch Frauensache“.

Enttäuschungen und Widersprüche in der rechtsextremen Szene

Die vielbeschworene Kameradschaft wird oft enttäuscht. AussteigerInnen berichten von Konkurrenz und gegenseitigem Misstrauen. Aus einem Kameraden oder einer Kameradin wird schnell ein/e „VerräterIn“, wenn er oder sie von der vorgegebenen Linie abweicht. Zweifel, Widersprüche oder andere Meinungen werden nicht zugelassen, sondern durch ständiges „Einschwören“ auf die Gemeinschaft beschwichtigt. „Dauernd würden leere Phrasen gedroschen.“⁵

⁵ Vgl.: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, Aussteiger Jörg Fischer, S.19.

Ich nahm am Treffen einer mächtigen, verschworenen Gemeinschaft teil, einer Elite, die umgeben war von Feinden.

Zitat aus: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, Aussteiger Jörg Fischer, S.19.

Mein Kind ist rechts - was kann ich tun?

